

54. Ar beleg Forbannet  
 Lied des verbannten Priesters

♩=120 Che - leu - et ur per - son a es - kop - ti Gwen - ned, Pell  
 doh er roan - te - leah eit er fe for - ban - net Pell  
 eu a gorf doh hoc'h, mes he im - pi - ni - on A zou per - pet gen -  
 (5)  
 - hoc'h ker - klous 'el he ga - lon.

Cheleuet ur person a eskopti Gwenned,  
 Pell doh er roanteleah eit er fe forbannet :  
 Pell eu a gorf doh hoc'h, mes he impinion  
 A zou perpet gen-hoc'h kerklaus 'el he galon.

Hört eines Priesters Wort vom Sprengel  
 Gwenned an!  
 Für seinen Glauben lebt er weit von euch im  
 Bann;  
 Zwar ist von euch sein Leib verbannt zu fernem  
 Ort,  
 Sein Denken und sein Herz bei euch sind  
 immerfort.

A oude en amzer kri ha diskonfortuz  
 Ma on pellet doh hoc'h dre urzeu trueuz,  
 Dirak men deu-legged perpet holl hou kwelan,  
 Hag ar hou poenieu de ha noz e ouilan.

Seit ich durch ein Gebot so unerbittlich hart  
 Zu unglücksel'ger Stund von euch gerissen  
 ward,  
 Seitdem ihr immerfort vor meinen Augen seid,  
 Und Tag und Nacht beweine' ich euer herbes  
 Leid.

O de lan a c'hlac'har, o de lan a driste !  
 En dez me distaget o hoc'h, mein bugale ;  
 O kimiad glac'haruz ! Keit ha me veveinn  
 M'em bou sonj aneoud ; biken ne t'ankoueinn !

O Tag an Schmerzen reich! O Tag der  
 Kummernis!  
 Der mich so fern von euch, ihr lieben Kinder,  
 riss.  
 O trübes Fahrewohl! So lang ich leben mag,  
 Gedenk ich immer dein, o trauervoller Tag.

Aval doh Jeremi pe doh er geh Juived,  
 Er ger a Vabilon pel amzer sklavehet,  
 Bamde, enn ur zonzal e holl hou poenieu  
 Get houlenneu er mor e kajjan men dareu.

Wie Jeremias einst und Israel geweint,  
 Als sie zu Babylon gefangen hielt der Feind;  
 So denk ich jeden Tag welch Leidenheer euch  
 drängt,  
 So dass mein Tränensalz der Salzflut sich  
 vermengt.

Ar ur roc'h azeet, me unon, tal enn od,  
E ouilan get glac'har, ha gluban men deu-chod,  
A gluban men deu-chod, siouah! ! get men dareu,  
Enn ur zonj anehoc'h em oc'h trez er morieü

O tud vad benniget ! men ema oet arze  
Enn amzer euruz hont ha me c'havec'h bamde,  
Eit kleuet konz Doue, ha diskarg hou kalon,  
Hag eit hou konfortein dre er gomunion !

Ha mem bugale geh ! e pe stad e oc'h-hui ?  
Hui em goulen bamde ha n'em c'havet ket mui  
M'hou koulana a me zu ; mes, oh ! peh un drue !  
N'hec'h ouez ket mui a dad, na me a vugale !

O keh devedigeu ! petra vou a anehoc'h ?  
Pieve hou konfortai, pive rei sikour d'hoc'h ?  
O Jezuz ! bugul mad, hou pet sonj anehe,  
Hag astennet ho torn e bep amzer d'ehe.

Isprideu euruz, o sent ha sentezed,  
Ha hui, rouanez enn nean, chomet get he berpet !  
Reit hu 'ehe sikour enn hou oberieü,  
Ha reit konfort d'ehe e holl hou zrebileü.

O doar a Vreih-izel, o mem bro glac'haret !  
E pe mor a gloe e oud-de bet tolet ?  
Gwech-arall e ouez brao, joiuz, ha leuen ;  
Bermen te zou mantret, siouah ! ged enn anken !

Ur vanden treitourion hemp fe hag hemp lezen,  
E dez de ziorblet ha laket peb-eil-benn ;  
Lammet hou dez gen-id holl joiue de galon  
Forbannet eskobed, menec'h ha beleion.

Eskobed, beleion ha menec'h, forbannet  
Ged el leanezed er vro holl dilezet ;  
Tamm oferen bet mui, na tamm sakramanteü,

Auf meiner Klippe sitz' am Strand allein ich  
hier,  
Die bitt're Träne rinnt herab die Wange mir,  
Mit bitterm Tränen feucht' ich meine Wangen  
sehr,  
Wenn eurer ich gedenk' dort drüben über'm  
Meer.

Gesegnet sei mein Volk! Wohin die Zeit  
entschwand,  
Da jeden Tag um sich der Hirt die Herde fand,  
Verkündend Gottes Wort, entlastend eure Brust,  
Und dann im heil'gen Mahl euch spendend  
Himmelslust?

O liebe Kinder mein, wie drückt das Leid euch  
schwer!  
Ihr sucht mich jeden Tag und findet mich nicht  
mehr!  
Und ich, gewiss, ich such' auch euch; doch ach,  
wie schwer!  
Den Vater ihr entbehrt, ich hab' nicht Kinder  
mehr.

Ihr lieben Schäflein mein, was wird aus euch nun  
gar?  
Wer steht euch jetzt noch bei? Wer bietet Hilfe  
dar?  
O Jesus, guter Hirt! Vergiss sie nicht im Leid,  
Und deinem mächt'gen Arm leih' ihnen  
jederzeit!

Ihr sel'gen Geister all', der Hiel'gen ganzen  
Schar!  
O Himmeklgöttin, beschirm sie immerdar!  
In ihrer Pflichten Last lass Hilfe angedeihn,  
In ihrem schweren Leid woll' ihnen Trost  
verleihn!

Bretagne Heimatland, nun öde wie ein Grab!  
In welches Meer von Leid ward'st du gestürzt  
herab!  
Wie warst du einst so schön, so heiter, so voll  
Lust!  
Nun senkt sich jedes Leid in deiner Männer  
Brust.

Verräter, denen Recht und Glauben nur ein  
Spott,  
Die haben dich entstellt, getreten in den Kot,  
Sie nahmen alles dir, was einst erfreut dein Herz,  
Dem Abgrund rissen sie dich zu, wo wohnt der  
Schmerz.

Bischöfe, Priester all' und Mönche sind verjagt,  
Der Klöster reine Frau'n, sie fliehen das Land  
verzagt;

Hag enn drein e kreskein ebarh hun ilizieu !

Lichierieu enn oter, kroez ha kaliz sotret,  
Ha get-he ar c'hlehier e pep parrez leret ;  
Enn iliz e begin, a he madeu forhet ;  
Ag enn armel santel keh Jezuz forbannet ;

Sotret e enn iliz ; laket de varchosi,  
Kouls 'el enn oter-vraz de ur dol a zibri ;  
Er gwir grechenion, enn dud vad e ouilein,  
Hag ar re fall bep le, bep le oc'h ho goanein !

O men Doue, facht oc'h a-c'hoz d'hun  
pec'hedeu !  
Ni unan zou kiriek de holl hun poenieu ;  
Pa vimp fidel d'e-hoc'h, e vec 'h fidel d'e-omp.  
Pelleit omp-ni doh hoc'h, ha hui bella doh omp.

Enn hou gourdrouz, neoah, leun oc'h a vadeleah,  
Hag e-kreih hon anken hui genik d'imp er peah.  
True ! men Doue ! true ! ni zou hou pugale,  
Deuz enn droug han ez groet distolet d'imp arze !

D'er roanteleah holl, d'enn iliz glac'haret,  
Dakoret, o men Doue, hou madeleah, abred.  
Hou pet true doh omp, o Doue a garante,  
Dakoret d'imp er peah, dakoret d'imp er fe.

Pe gourz e vehemp-ni, bugulion ha deved,  
Eit hou melein, men Doue, el a-gent, dastumet ?  
Pe gourz e tei enn de de sehein hun dareu,  
Ha de ganein gloer d'hoc'h enn hun ilizieu ?

O de a eurusted ! o de lan a zouzter !  
Me sonj a zou gen-id peb heur ur ha peb amzer.  
O Doue a vadeleah hastet enn termen-ze,  
Eit ma hellinn-me hoah gwelet mem bugale !

Ke, kanen hircvouduz, konfort a me spired,  
Ke, ha lar de me fobl, holl me glac'har kalet.

Die Messe ist verstummt, kein Sakrament man  
bringt,  
Und durch der Kirche Schiff sich nun die  
Brombeer schlingt.

Die Tücher des Altars, Kelch, Kreuz, entweiht  
sind all',  
Verstummt ist das Geläut', weil man die  
Glocken stahl,  
Die Kirche Witwe ward, man hat ihr Gut  
entwandt,  
Vom Tabernakel ist der Herr verbannt.

Die Kirche ist erfüllt von lauter Rossen gar,  
Ein Stall; und Speisetisch ist nun der Hauptaltar;  
Der wahren Christen Schar sinkt weinend auf die  
Knie,  
Die Bösen jauchzen Sieg und unterdrücken sie.

Um unsre Sünden bist im Zorn, du grosser Gott!  
Durch unsre Schuld und all' so vieles Leid  
bedroht;  
Wenn dir getreu wir sind, dann schirmst du treu  
uns gern,  
Sind wir von dir entfernt, dann bleibst von uns  
du fern.

In deinem grössten Zorn bleibt Mitleid noch  
zurück;  
Im Abgrund unsrer Pein lässt du erblüh'n das  
Glück;  
Wir deine Kinder sind, vergibt, vergib, o Herr!  
Was böses wir getan, das strafe nicht so sehr.

Dem ganzen Königreich, der Kirche, so verheert,  
Gib, Gott, die Huld zurück, so flehentlich  
begehrt!  
O Gott, der Lieb', erbarm' dich unsrem  
Missgeschick,  
Und führ' den Frieden uns, den Glauben uns  
zurück!

Wann Hirt und Herden sind wir wiederum  
vereint,  
Zu singen deinen Preis? Wann wohl der Tag  
erscheint,  
Der unsre Tränen stillt, an dem wir deinen Ruhm  
Verkünden mit Gesang in deinem Heiligtum?

O Tag der Seligkeit! O Tag voll Lust und Glück!  
Dein denk' ich jeden Tag und jeden Augenblick;  
O Gott der Güte, lass doch kommen schnell den  
Tag,  
Da meine Kinder all' ich wieder sehen mag.

Geh hin, mein Trauersang, du Tröster für mein  
Herz!

Douget-hi, eled mad, ha leret mad d'ehe,  
E ma ha de ha noz holl me sonjeu get-he.

Geh, sag meinem Volk, wie mächtig ist mein  
Schmerz!  
Auf euren Flügeln ihn, ihr lieben Engel tragt,  
Und dass bei Tag und Nacht ich ihrer denke,  
sagt!

Turhuniel, estik-noz, ged enn amzer neue,  
E iehet de ganein doh dor mem bugale ;  
Ha perak ne hallan neinjal eue gen-hoc'h,  
Eit monet, dreist er mor, bed hon bro, aval hoc'h?

O Täublein, Nachtigall, wenn sich die Zeit  
verjüngt,  
Zu meinen Kindern fliegt, vor ihrer Türe singt!  
Warum kann fliegen nicht, nicht fliegen ich wie  
ihr!  
Weit über's Meer ich flög' ins Heimatland von  
hier.

Ah ! groeit aoel em lec'h, kanet a-bouiz  
hou penn :  
- Dalc'het mad doh er Fe, dalc'het doh hou lezen  
Ha groeit d'ehe reskont : - Ni zalc'ho doh er Fe !  
Kentoc'h meruel mil gwech eid ankoueat  
hun Doue ! -

### **Kommentar**

Priester, die den Schwur auf die bürgerliche Verfassung verweigerten wurden oft in die Verbannung an die Küste Englands, Spaniens oder Portugals geschickt. Die Gemeinde verwaiste, die Kirche zerfiel. Unter ihnen befand sich auch der Abbé Neuri von Bignon, im Bistum Nantes, dem dieses Lied zugeschrieben wird. Nach fünfzehnjähriger Verbannung durfte er wieder in seine Gemeinde zurückkehren, welche für sie der Anlass zu einem grossen, rauschendem Fest war. Die vor dem Einschmelzen bewahrte Glocke wurde lange geläutet und der Abbé hielt mit Tränen des Glücks in den Augen seine erste Messe in der zerfallenen Kirche. Auch wenn das Altartuch vom Winde verweht wurde, der Abendmahlkelch lediglich aus Zinn bestand und die Messgewänder nur noch Lumpen waren, leuchteten die Gesichter der Gläubigen. Endlich konnten sie nach so langer Zeit wieder einer Messe beiwohnen.

Welchen Stellenwert die Abwesenheit eines Priesters zu dieser Zeit für die Gläubigen gehabt haben muss, verdeutlicht der Roman „Gott braucht die Menschen“ von Henri Queffélec<sup>1</sup>. Hier stürzt nicht die Verbannung des Priesters die Gemeinde der Insel Sein in den trostlosen Zustand der „Abwesenheit Gottes“ und damit der Verdammnis, sondern die Unmöglichkeit des Beistandes durch den „Festlandpriester“ auf dieser abgeschiedenen, baumlosen Insel mit diesen sonderbaren, eigenwilligen Menschen. Im Verlauf der Schilderung übernimmt der junge Küster, selbst von der Insel stammend, die Ausführung aller Sakramente und wird in den Augen der Insulaner als durchaus würdiger Ersatz des Priesters anerkannt. Ihre Seelen müssen fortan keine Angst mehr vor den Strafen Gottes im Leben und in der Totenwelt haben.

Siehe auch den Kommentar zu Lied 56. Die Chouans

---

<sup>1</sup> Henri Queffélec: Gott braucht die Menschen, Roman in der Übertragung von Hermen von Kleeborn, Bertelsmann 1954